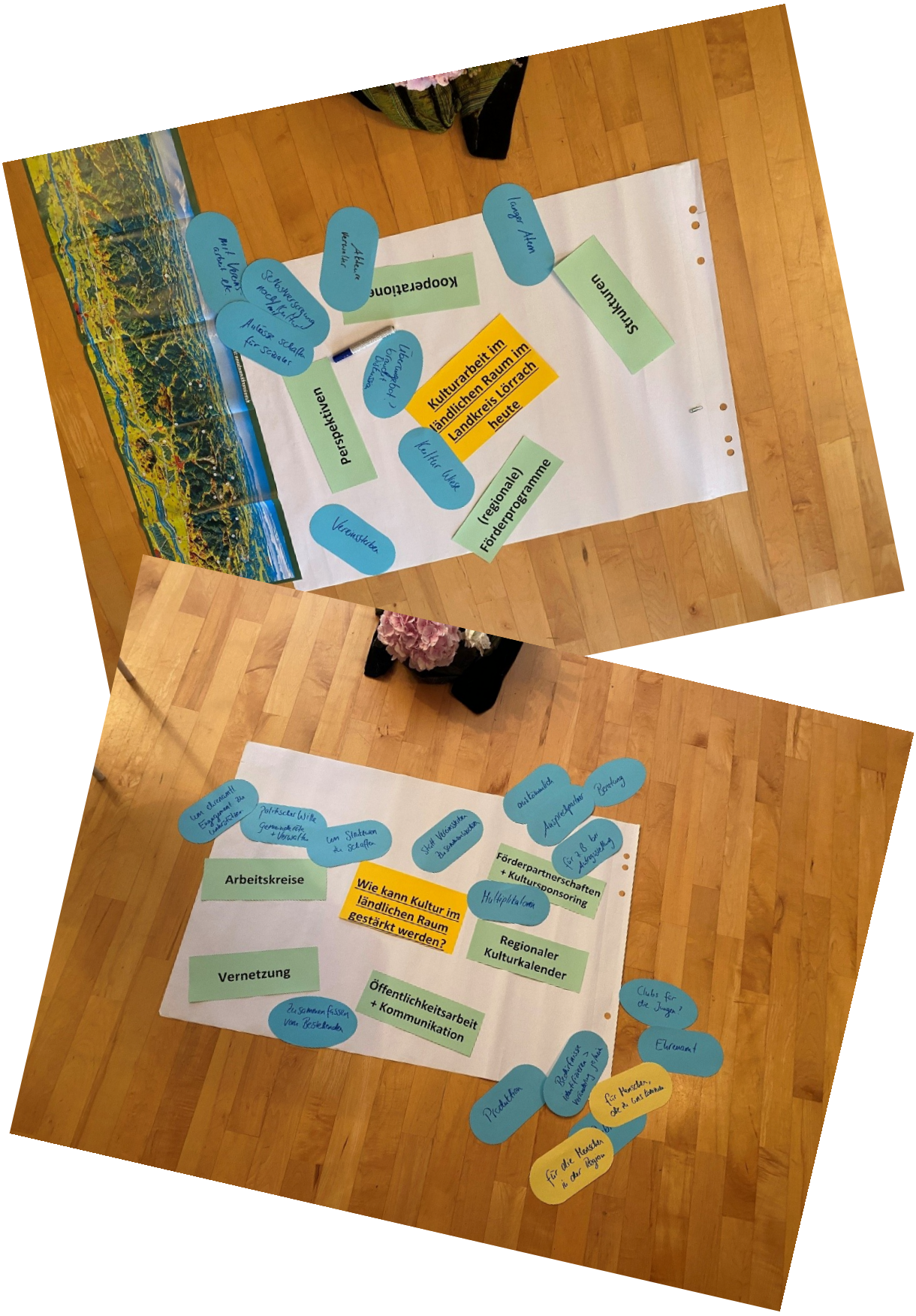
Runder Tisch „Kultur auf dem Land“ im Landkreis Lörrach
– Protokoll vom 3. Juni 2022 –



Kulturelles Leben im ländlichen Raum ist anders strukturiert als in urbanen Räumen: Es baut viel mehr auf Gemeinschaft auf, es ist nah am Leben und bildet eine Vielfalt ab. Dabei gibt es durchaus Herausforderungen: So sind lange Anfahrtswege zu nehmen, häufig fehlen professionelle Ansprechpartner:innen in den Kommunen und viele kulturelle Angebote fußen auf ein hohes ehrenamtliches Engagement. Um Wege zu finden, wie die Kulturakteur:innen auch im ländlichen Raum unterstützt werden können, hat das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg auf Landesebene in 2018 einen „Dialog | Kulturpolitik für die Zukunft“ initiiert.

Auch im Landkreis Lörrach finden sich vielfältige Kulturangebote im ländlichen Raum, zum Beispiel der Kulturraum Rosenhof, das Theater in den Bergen oder die Galerie Ganter. Aus verschiedenen Gesprächen und Besuchen dieser Kultureinrichtungen in den vergangenen Jahren nahm der Grünen Landtagsabgeordnete die eben beschriebenen Herausforderungen ebenso war. Um in der Kulturlandschaft auf dem Land des Landkreises Lörrach einen Dialog zu starten, fand auf Initiative von Josha Frey, MdL und in enger Kooperation mit dem Kultur Raum Rosenhof ein Runder Tisch „Kultur auf dem Land“ statt. Im Rahmen dieses Runden Tisches sollte zusammen mit den Kulturschaffenden der Region identifiziert werden, welche Herausforderungen, aber auch Chancen für die Kultur in der Region bestehen und mit welchen Maßnahmen diesen Herausforderungen begegnet werden kann. Ziel war es, den Teilnehmenden einen Raum für einen Austausch über Herausforderungen und Chancen der Kulturarbeit im ländlichen Raum im Landkreis Lörrach zu bieten, Begegnungen und ein vertieftes Kennenlernen zu ermöglichen, um das Kulturnetzwerk zu stärken und möglicherweise bereits Maßnahmen zu entwickeln, wie die Herausforderungen gemeistert werden können.

Als besonderer Gast nahm auch **Petra Olschowski**, Staatssekretärin im Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg teil. In Ihrem Grußwort verdeutlichte sie die Ergebnisse des Kulturdialogs im Themenforum über Kunst und Kultur im ländlichen Raum. Zudem machte sie deutlich, dass Kultur im ländlichen Raum für ihr Ressort im Doppelhaushalt 2023/2024 ein Schwerpunkt werden soll.

Drei Personen gaben zu Beginn der Veranstaltung Impulse für die anschließende Diskussion. **Markus Manfred Jung,** alemannischen und hochdeutschen Autor und Dichter, und **Pilar Buira Ferre**, Tänzerin, Choreografin und Leiterin des Kulturraums Rosenhof, berichteten aus Ihrer Perspektive, was Kultur im Ländlichen Raum im Landkreis Lörrach heute bedeutet. **Susanna Heim,** Leiterin des Amtes für Kultur am Landratsamt Waldshut, sprach von ihren Erfahrungen mit dem vom Land Baden-Württemberg geförderten Projekt der „Regionalmanager:in Kultur“ als Beispiel, wie Kultur im ländlichen Raum gestärkt werden kann.

1. Situation und bestehende Ansätze in der Kulturszene im ländlichen Raum des Landkreises Lörrach

Referent:innen: **Markus Manfred Jung,** Autor und Dichter, und Pilar Buira Ferre, Choreografin und Leiterin des Kulturraums Rosenhof

Markus Manfred Jung schilderte, was aus seiner Sicht Kultur im ländlichen Raum in der Region bedeutet.

In ihrem Impuls betonte **Pilar Buira Ferre,** dass sie mit der Gründung des Kulturraums Rosenhof vor nun über 20 Jahren in Schwand ganz bewusst ein Kulturangebot dort hinbringen wollte, wo es erstmal niemand erwarten würde: Im und um den Rosenhof herum finden heute nun vielfältige Kulturveranstaltungen für Schwand, für den Südschwarzwald und die ganze Welt statt. So zum Beispiel alljährlich ein Tanzfestival, bei dem international bekannte Tänzer:innen auftreten. Mit ihrem neuen Projekt „100 Women“ ist es ihr gelungen, über 100 Frauen von vier bis 92 Jahren für ein Tanzprojekt im August 2022 zu begeistern. Sie betonte, dass die Förderprogramme des Landesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst, wie zum Beispiel „Kultur Sommer 2020“ und „Kunst trotz Abstand“ während der Corona-Pandemie eine wichtige, unbürokratische Kulturunterstützung waren. Sie würde sich diese Unterstützung für Kultur im ländlichen Raum auch über die Corona-Krise hinaus stärker wünschen, sei es mit einer regionalen Unterstützung von Kulturreferent:innen aus der Region und darüber hinaus. Damit dies gelingt, schlägt Pilar Buira Ferre vor, gemeinsam eine Art „Kulturkalender“ zu erarbeiten, in dem die Kulturarbeit und die Veranstaltungen besser sichtbar gemacht werden.

2. Wie kann Kultur im ländlichen Raum gestärkt werden? – am Beispiel des Pilotprojektes „Regionalmanager:in Kultur“ im Landkreis Waldshut

Referentin: **Susanna Heim**, Leiterin Amt für Kultur am Landratsamt Waldshut

Am Beispiel der Arbeit des Kulturamtes im Landkreis Waldshut schilderte die Leiterin des Amtes, Susanna Heim, beispielhaft, wie Kultur im ländlichen Raum gestaltet werden kann. Sie verdeutlichte zu Beginn ihrer Präsentation die strukturelle Situation der Kultur im Landkreis Waldshut: Seit 1981 existiere das Amt des:r Kulturreferent:in. Als Stabsstelle des Landrats bestünden hier fünf Vollzeitstellen und 2,5 Teilzeitstellen sowie 7 Personen, die auf 450 Euro-Basis saisonal arbeiten. Zum Aufgabengebiet gehöre die Kommunikation (intern/extern), das Archivwesen, die Prüfung und Weitergabe von Fördergeldern, die Koordination der Volkshochschulen sowie die konzeptionelle und organisatorische Leitung der drei kreiseigenen Museen. Seit 1978 hat der Landkreis mit Schloss Bonndorf ein eigenes Kulturzentrum. Hier werde ein Programm für die Sparten Literatur, Kunst, Musik geboten. Die Grundidee bei der Gründung war es, renommierte Künstler:innen in die Region zu holen. Als neue Aufgabe wird auch der Austausch mit regionalen Künstler: innen gefördert.

Die Kulturlandschaft im Landkreis Waldshut sei geprägt durch verschiedene Akteur:innen:

- Kulturarbeit leisten vor allem die Vereine, insbesondere Traditionsvereine aus der Blasmusik und dem Chorgesang. Daneben einige Theatervereine und Kunstvereine
- vier Kommunen haben ein eigenes Kulturamt (Waldshut-Tiengen, Bad-Säckingen, Wehr und Wutöschingen)
- gleichzeitig ist der Trend zu beobachten, dass Privatpersonen Konzerte oder Festivals organisieren sowie neue Kulturvereine gegründet werden (insbesondere, wenn es um den Erhalt von Immobilien geht, welche Kultur beherbergen).

Bei einer ersten regionalen Kulturkonferenz im Juli 2019 wurde deutlich, dass bei den Kulturakteur:innen ein deutlicher Wunsch für mehr Sichtbarkeit bestand, um so auch eine mangelnde Vernetzung, bestehende Konkurrenz und mangelnde Wahrnehmung aufzuheben. Daraufhin nahm der Landkreis Waldshut als einer von sechs Regionen beim Pilotprojekt „Regionalmanager:in Kultur“ teil. In den Jahren 2020 bis 2023 erhält der Landkreis eine Förderung von Bund und Land, um eine zentrale Ansprechperson an der Schnittstelle zwischen Kultur und Verwaltung zu etablieren.

Daraufhin wurde ein Kulturbeirat gegründet, welcher gemeinsam mit dem Kulturamt am Landratsamt und zwei Agenturen die digitale Plattform „Stattsofa.net – das Kontrastprogramm für den Landkreis WT“ entwickelte. Dieses ist eine Kombination aus Magazin und Datenbank. Auf diese Plattform können Kommunen, Vereine, Kulturveranstalter:innen, Kulturschaffende und Touristiker:innen (Ferienwelt Südschwarzwald, Hochschwarzwald Tourismus) zugreifen. „Stattsofa“ soll dabei mehr als ein Veranstaltungskalender sein, denn hier gibt es Hintergrundberichte, Tipps, Porträts, Fotos, multimediale Inhalte von Künstler:innen, etc. Angedacht ist auch ein „digitaler Raum“, in dem sich die Kulturschaffende austauschen können. Weitere Informationen siehe Präsentation anbei. Die Präsentation finden Sie hier.

3. Diskussion

Kulturarbeit im ländlichen Raum im Landkreis Lörrach heute

Welche Strukturen und Akteur:innen gibt es?

Ein wichtiger Pfeiler des kulturellen Lebens im ländlichen Raum der Region ist die **Vereinsarbeit** (Beispiel Brauchtumsfest in Raich) und weiteres **ehrenamtliches Engagement.** Denn mit diesem Engagement werden Anlässe für Soziales geschaffen. Es ist somit eine Art „Selbstversorgung“ mit kulturellem Leben.

Darüber hinaus gibt es aber auch **freischaffende Künstler:innen/Kulturschaffende**. Diese unterstützen mit ihrer professionellen Arbeit teilweise auch das eben beschriebene ehrenamtliche Engagement stark (Beispiel Theater in den Bergen). Oder sie schaffen direkt kulturelle Angebote (Kulturraum Rosenhof). Weitere Akteur:innen haben im Blick **Künstler:innen** im Sinne von ökonomischer Unabhängigkeit einen Raum für den Verkauf ihrer Kunst zu bieten.

Die administrativen Verantwortlichen für Kultur im Landkreis Lörrach liegen anders als im Landkreis Waldshut nur bei den Kommunen. Eine direkte Förderung und Ansprechperson

gäbe es im Landratsamt in Lörrach für Kulturinitiativen leider nicht, so die Kritik eines:r Teilnehmenden. In den Kommunen selber gibt es jedoch häufig auch keine direkten Ansprechpartner:innen bzw. Verantwortliche für „Kultur“. Wenn es welche gibt, sind sie meinst subsumiert in andere Arbeitsbereiche, beispielsweise dem Tourismus. **„Kultur-Verwalter:innen“** bzw. **administrative Unterstüzer:innen** für die Kulturschaffenden oder Vereine gibt es auf der direkten kommunalen Ebene weniger.

Jedoch bestehen überkommunal auf anderen administrativen bzw. Organisationsebene durchaus Unterstützer:innen. So besteht vonseiten des **Regierungspräsidiums Freiburg** Beratung und Betreuung in der Kulturpflege. Zur Kulturpflege gehört die **finanzielle Förderung** der verschiedenen Sparten (Kunst, Musik, Theater, Literatur). Darüber hinaus haben auch der **Naturpark Südschwarzwald** und das **Biosphärengebiet Schwarzwald** Ansprechpartner:innen für die Themenbereiche Kultur, Tradition und Bildung geschaffen. Dies, um Kultur in der Region zu fördern und Kulturverantwortlichen besser zu vernetzen. Auch gibt es interkommunale Initiativen für ein raumübergreifendes Kulturangebot, so zum Beispiel das Projekt KulturWiese 2022.

Welche Herausforderungen gibt es?

1. Es kann beobachtet werden, dass viele Vereine es immer schwerer haben, ihre Vereinsarbeit und ihre Mitglieder aufrecht zu erhalten.
2. Die freischaffende Künstler:innen brauchen aufgrund von fehlender Vernetzung einen langen Atem und stehen teilweise auch ungewollt in direkter Konkurrenz zueinander.
3. Die administrativen Unterstützer:innen sind vorhanden, teilweise sind die Verantwortlichkeiten jedoch nicht geklärt oder der Ressourcenumfang für eine größere Vernetzung zu klein
4. Viele Teilnehmende nehmen war, dass ihre Arbeit von der regionalen Presse über die lokale Berichterstattung hinaus kaum transportiert wird.

Kultur im ländlichen Raum stärken – Wie kann den Herausforderungen begegnet werden?

1. Bedürfnisse der vielfältigen Kulturakteur:innen ermitteln

Es ist wichtig, die **Bedürfnisse** auf den verschiedenen Ebenen der Kultur zu identifizieren. Dabei muss unterschiedenen werden zwischen unterschiedlichen Bedürfnissen:

- Die der Kulturschaffenden (Künstler:innen, Produzent:innen, Musiker:innen, etc.): So beschreibt zum Beispiel eine Teilnehmerin, welche eine Galerie im ländlichen Raum führt, dass es ihr wichtig ist, ökonomisch und unabhängig zu sein, auch von Förderprogrammen. Sie stellt in ihrer Galerie Kunst aus, um Künster:innen für den Verkauf ihrer Bilder eine Plattform zu bieten.
- Die des Publikums: Hierbei ist festzustellen, dass sowohl die Bedürfnisse
    - einerseits für die Menschen in der Region im Blick behalten werden sollten
    - und andererseits die Bedürfnisse der Menschen, die zu uns kommen.

Diese Bedürfnisse können sich durchaus unterscheiden. So kann es zum Beispiel für junge Menschen, welche auf dem Land leben, wichtig sein, dass es in ihrem Wohnort ein „Clubangebot“ gibt. Tourist:innen suchen jedoch ggf. bewusst ein ganz anderes Kulturangebot.

- und die der ehrenamtlichen Kulturschaffenden (Vereinen etc.)

Erst wenn diese unterschiedlichen Bedürfnisse und Perspektiven auf dem Tisch liegen, lässt sich erkennen, ob und welche Veränderungen es im Kulturleben des ländlichen Raumes in der Region braucht. Dann kann sichtbar werden, ob es ggf. in bestimmten Bereichen ein Über- und in anderen Bereichen ein Unterangebot gibt. Auf dieser Grundlage braucht es Diskussion.

2. Zusammenwachsen statt verschwinden

Auf der Ebene der Vereine, welche Schwierigkeiten haben zu überleben, kann ein Blick über den eigenen Tellerrand das Verschwinden verhindern. So können Vereine mit ähnlichen Zielen und Zielgruppen zusammenwachsen.

3. Neue Wege in der Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation

Das Beispiel aus dem Landkreis Waldshut macht deutlich, dass man sich in der Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation unabhängig machen kann, von der reinen Pressepräsenz. Ideen für einen regionalen Kulturkalender oder auch ein weitergehendes Angebot bestehen.

4. Multiplikator:innen für die Kultur gewinnen

Insbesondere für das vom Ehrenamt getragenen Kulturleben braucht es Unterstützung durch Beratungsangebote oder bei der Förderantragsstellung. Hierfür braucht es auskömmliche, professionelle Ansprechpartner:innen.

Ob es auf kommunaler bzw. interkommunaler Ebene feste und auskömmliche Strukturen für die Kulturförderung gibt, hängt wesentlich vom politischen Willen vor Ort ab. Hierbei spielen die Gemeinde- bzw. Kreisrät:innen sowie die Verwaltungen eine wesentliche Rolle. Durch Ansprache dieser Akteur:innen können diese zu Multiplikator:innen für die Kultur auf dem Land werden.

5. Vernetzen

Damit dies gelingen kann, braucht es eine stärkere Vernetzung aller Kulturverantwortlichen. Ein möglicher Startpunkt, von dem diese Vernetzung beginnen könnte, wären die bereits bestehenden, überkommunal administrativen bzw. Organisationsebenen. Verantwortlichkeiten müssten hierfür geklärt werden.

4. Fazit

In der Diskussion wurde deutlich, dass auch in der Kultur auf dem Land vieles im Umbruch ist. Um das vielfältige, bereits bestehende kulturelle Angebot aufrechtzuerhalten und ggf. neu zu strukturieren, braucht es ein Bewusstsein für die vielfältigen Bedürfnisse der verschiedenen Akteur:innen.

Auch wurde deutlich, dass es bereits heute Zuständige für die Unterstützung und Vernetzung gibt. Für ein effektiveres Arbeiten kann es sich lohnen, diese zusammen zu bringen.

Bei der Medienarbeit lohnt es sich, proaktiv zu arbeiten. Hierfür sollte man gemeinsam nach einer Antwort suchen, wie das vielfältige Angebot besser sichtbar gemacht werden kann. Das Beispiel aus Waldshut zeigt, dass ein möglichst offenes Kommunikationsmedium ein Mehrwert für alle schaffen kann, sodass viele Akteur:innen mit ihren unterschiedlichen Perspektiven dies mittragen können.

Der Wunsch vieler Kulturakteur:innen nach einer zentralen Ansprechperson für die Kultur in der Region, zum Beispiel im Sinne eines:r Regionalmanager:in „Kultur“, ist da.